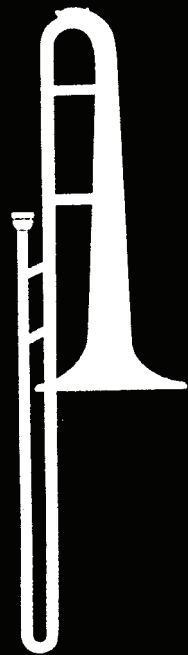


Festschrift

zum 100jährigen Bestehen

des Posaunenchores

Großenheidorn



1869 - 1969

Jahreslosung 1969

Des Herrn Wort ist
wahrhaftig,
und was er zusagt,
das hält er gewiß.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft
des Heiligen Geistes sei mit Euch allen!

(2. Korinther 13, Vers 13)

Mit dem Lehrtext des Jubiläums-Sonntages, des 1. Juni 1969, grüße ich den Posaunenchor in Großenheidorn in herzlicher Mitfreude und in dankbarem Gedenken an die lange, segensreiche Mitwirkung des Posaunenchores in der Geschichte der ev.-luth. Kirchengemeinde Großenheidorn. Bei wievielen Gottesdiensten, Missionsfesten und sonstigen frohen und ernsten Ereignissen mag wohl der Posaunenchor seine Instrumente haben erklingen lassen? Jedes Mal aber war es ein Anrühren des Herzens der Spieler und Hörer, daß dies zur Ehre Gottes und zur Erbauung seiner Gemeinde dienen sollte. Viele Glieder dieses Posaunenchores stehen nun schon im höheren Chor vor dem Thron Gottes und loben ihn in viel wunderbarer Weise als wir es heute können. Wir wissen aber, daß es lauter Gnade ist, wenn man Gott in diesem Leben dienen kann. Wer in der Gnade steht, weiß auch um die Liebe Gottes und um die Gemeinschaft, die der Dienst für die Gemeinde in solch einem Posaunenchor bewirkt. So wollen wir Gott danken mit Posaunen, daß ER auch heute seine Gemeinde beruft, sammelt und erhält im rechten einigen Glauben.



Landesbischof

Jauchzet dem Herrn, alle Welt;
singet, rühmet und lobet!
Lobet den Herrn
mit Harfen und Psalmen!

Mit Trompeten und Posaunen
jauchzet vor dem Herrn,
dem König! —

Psalm 98, 4-6

Diese aufrüttelnden Worte des Psalmisten stehen klar und leuchtend über dem langen, segensreichen Wirken unseres Jubiläumschors.

Doch wenn wir versuchen, in die Entstehungsgeschichte des Posaunenchores Großenheidorn vorzudringen und über sein Werden zu berichten, so sind die Quellen und Akten leider allzu schweigsam. Das wird uns aber begreiflich, wenn wir erfahren, in welchem Geist der Chor vor 100 Jahren gegründet wurde. Vereinsangelegenheiten werden den wahrhaft christlichen Männern damals kaum am Herzen gelegen haben; grundlegend war ihr tiefstes Bedürfnis, mit dem Klang der Posaunen den Herrn zu loben und ihm zu dienen.

Die Geschichte unseres Chors ist eng verbunden mit der Erweckungsbewegung, die im letzten Jahrhundert von Hermannsburg ausging. So weiß denn auch ein Mitarbeiter der Missionsanstalt Hermannsburg zu berichten, daß sein Onkel Wilhelm Ottermann bei der Gründung unseres Posaunenchores mitgewirkt

habe. Dieser Mann war Musiker in Hermannsburg und pflegte ursprünglich mit seiner Kapelle in den Heidedörfern zum Tanz aufzuspielen. Als aber der Pastor Ludwig Harms seine Gemeindeglieder mit flammenden Worten aufrüttelte und ihnen den Weg zum aktiven Christentum wies, wurde auch der Dorfmusiker davon ergriffen. Er ging eines Tages zu Harms und bekannte ihm, nun könne er nicht mehr mit seiner Kapelle beim Tanz aufspielen, er sei brotlos geworden und wisse nicht, was er anfangen solle.

Harms aber wußte einen Weg und antwortete: „Ich kann Sie gebrauchen. Spielen Sie fortan für den Herrn Jesus Christus!“ Ottermann war bereit und wurde nun von der Missionsanstalt in die stillen Heidedörfer geschickt, um dort Posaunenchor ins Leben zu rufen.

Hier in Großenheidorn war der Boden für die Gründung eines Chors gut vorbereitet dank dem segensreichen Wirken eines ehrenwerten und frommen Mannes, dessen Name hier besonders genannt zu werden verdient. Es ist der damalige Kirchenvorsteher Dietrich Schwabe aus dem Hofe Nr. 13, den älteren Einwohnern noch in guter Erinnerung: er starb hochbetagt und verehrt im Jahre 1914. In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts besuchte er außerhalb ein Missionsfest, auf dem Pastor Harms predigte und ein Posaunenchor blies.

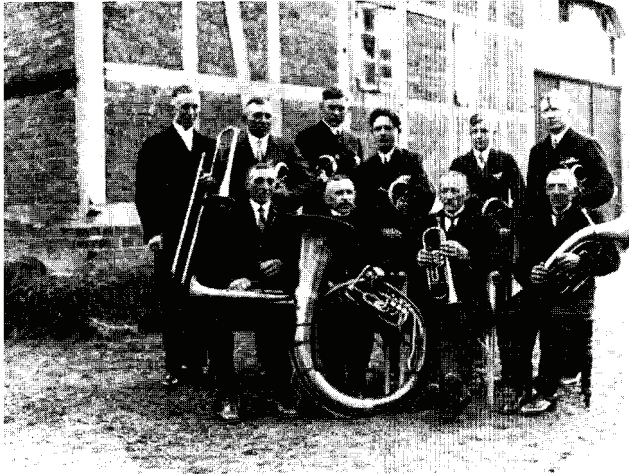
Schwabe war derartig beeindruckt, daß er nach Schluß der Feier an Harms herantrat und den Wunsch äußerte, auch in Großenheidorn einen Posaunenchor ins Leben zu rufen. Harms sagte seine Unterstützung zu, ermahnte aber gleichzeitig, getreu bis an den Tod zu sein. Hieran bestand bei Schwabe kein Zweifel. Vom lebendigen Glauben an den Herrn Jesus erfüllt, rief er die

jungen Leute des Dorfes bald zusammen, um mit ihnen zur Ehre Gottes die Posaunen erklingen zu lassen.



Kirchenvorsteher Dietrich Schwabe Nr. 13

Wie stark die Ausstrahlungskraft dieser Persönlichkeit war, beweist doch gerade die Tatsache, daß hier in unserer Gemeinde, die bis zum Jahre 1899 ohne einen eigenen Pastor war, der erste Posaunenchor der Schaumburg-Lippischen Landeskirche gegründet wurde.



Aus dem Jahre 1931

stehend: Wilhelm Thiele 26, Heinrich Hansing 12, Wilhelm Hansing – jetzt
Rodenberg, Dietrich Nölke, Heinrich Thiele 26, Heinrich Waßmann 167

sitzend: Friedrich Dörges 25, Heinrich Waßmann sen. 167,
Heinrich Thiele sen. 26, Heinrich Röhrkasten – Funkenburg

Unter den ersten Bläsern finden wir außer Schwabe die bekannten Familiennamen:

Wille, Waßmann, Nülle, Jördening, Pickert, Röhrkasten, Dörges, Ötting, Wischhöfer, Hagedorn, Battermann und Thiele.

Mitglieder dieser Familien wurden Pastor, Missionar, Diakonsen. Andere blieben bis zur dritten und vierten Generation dem Posaunenblasen treu.

Nachdem vor nunmehr hundert Jahren die ersten Instrumente und Noten unter persönlichen Opfern angeschafft waren, kam auf Veranlassung Schwabes der Musiker Ottermann aus Hermannsburg alle paar Wochen nach hier, um die jungen Bläser musikalisch zu schulen. Zugleich empfangen sie die innere Ausrichtung, die jeder Posaunenbläser haben muß. Sonntag um Sonntag kamen die jungen Leute bei Schwabe oder in den „Hägen“ zusammen, um Choräle und geistliche Lieder zu üben. Zwischendurch pflegte Dietrich Schwabe eine Predigt von Ludwig Harms vorzulesen. Äußerlich und innerlich wohl ausgerüstet für den Dienst der Posaunen, hat dann der Chor hier am Ort und weit darüber hinaus seine Arbeit begonnen.

Erstmalig beim Missionsfest im Jahre 1869 unter den hohen Eichen des Hofes Garberding Nr. 5 hat der Chor zur Ehre Gottes und zur Freude der Gemeinde Choräle und Lieder mit seinen blinkenden Instrumenten begleitet. Ungezählt sind die weiteren Missionsfeste im ganzen Lande, auf denen der Chor gedient und sich dadurch viele Freunde erworben hat. Hier in Großenheidorn wurde bis zum ersten Weltkrieg das Missionsfest noch alljährlich an einem Werktag gefeiert, und man kann wohl mit Recht sagen, dieses Fest war in unserer Gemeinde das

vierte große Kirchenfest des Jahres. Straßen und Häuser boten mit Girlanden und Birkengrün ein festliches und frohgestimmtes Bild.

Auf geschmückten Leiterwagen, mit Gesang und Posaunenklang trafen die auswärtigen Gäste schon so rechtzeitig im Dorfe ein, daß sie bereits an der Vormittagsfeier auf dem Festplatz teilnehmen konnten, der sich meistens unter den Eichen des Hofes Nr. 17 befand. Viele Besucher brachten mit ihren farbenprächtigen Trachten ein ungewohntes Bild ins Dorf. Alle auswärtigen Teilnehmer wurden in den hiesigen Familien festlich bewirtet, wozu auf vielen Höfen besonders geschlachtet und eine große Zahl von Butterkuchen gebacken wurde. Nach Abschluß der Feierlichkeiten konnte alljährlich eine beträchtliche Opfergabe nach Hermannsburg überwiesen werden.

Bald wurde unser Posaunenchor auch zu auswärtigen Festen eingeladen und mußte dabei manchmal außerhalb übernachten, so stets bei den Missionsfesten in Hermannsburg, die an zwei Wochentagen durchgeführt wurden.

In den ersten Jahrzehnten seines Bestehens blies der Chor auch regelmäßig bei dem Missionsspinnen. Hierzu lud jeweils ein Hof des Dorfes ein, und viele Frauen kamen für einen Nachmittag und Abend zusammen, um auf ihren mitgebrachten Spinnrädern den selbstgeernteten Flachs zu spinnen. Die Posaunenbläser, die erst am Abend in der Spinnstube erschienen, mußten in ihren Spielpausen die Garnhaspel bedienen, mit der das Garn von den Spulen auf einen Rahmen aufgewickelt wurde, damit auch immer genügend freie Spulen vorhanden waren. Das Garn wurde dann von den Männern zu Hause verwebt, waren doch im Jahre 1869 noch mehr als 50 Webermeister im Dorfe tätig,

die in ihren Stuben „uppen Taue“ (auf dem Webstuhl) saßen. Das fertige Leinen, teils in der Missionsnähstube noch weiter verarbeitet, wurde nach Hermannsburg geschickt.

Einige Urteile über den Chor, wenn sie auch bereits vor zwei Jahrzehnten niedergeschrieben wurden, mögen hier nicht verschwiegen werden.

„Ich erinnere mich, daß in dem kleinen Kirchlein der Chor so stark war, daß die Bänke vibrierten. Die Mitglieder waren die treuesten Gemeindemitglieder.“

(Pastor Salfeld, von 1906 bis 1908 in Großenheidorn)

„Ich weiß aus meiner Erinnerung nur Rühmenswertes von dem Chor zu sagen. Vor allem die Mitwirkung bei den Missionsfesten unter den grünen Eichen der verschiedenen Höfe ist mir unvergeßlich.“

(Pastor Gerling, von 1916 bis 1923 in Großenheidorn)

„Der Chor war in der Gemeinde und Umgebung eine wandernde Orgel, auch bei feierlichen Familienangelegenheiten in des Lebens Freud und Leid.“

(Superintendent Teudt, von 1929 bis 1948 in Altenhagen)

Bei all diesen anerkennenden Urteilen muß auch erwähnt werden, daß der Dirigent des Chors, bis auf wenige Ausnahmejahre, stets aus den Reihen des Chors hervorging.

In der Geschichte des Posaunenchores gab es natürlich Höhen und Tiefen, wie bei allem menschlichen Tun. Aber alle Nöte und Schwierigkeiten wurden mit Gottes Hilfe überwunden. Es fanden sich immer wieder junge Leute, die mithalfen, Gott den Herrn mit Posaunen zu loben, und die bereit waren, Instrumente



Beim 80jährigen Jubiläum
Verteilung von Ehrenurkunden an die ältesten Mitglieder
(Thiele 26 und Röhrkasten, Funkenburg)
durch Pastor Bachmann

und Noten unter persönlichen Opfern zu beschaffen. Und wenn der Chor in Kriegszeiten auch ruhen mußte und schmerzliche Opfer zu beklagen hatte, so kam er nicht zum Erliegen. Nach dem zweiten Weltkriege erlebte er sogar einen neuen, bisher nicht gekannten Aufschwung, zumal der Chor aus den Reihen der Heimatvertriebenen treue Mitglieder erhielt. Zu Gottes Lob und Ehre konnte am Sonntag, dem 4. September 1949, mit einem Festgottesdienst das 80 jährige Bestehen mit einem starken und gut geschulten Chor begangen werden. Die Festpredigt wurde von dem Reichsobmann des Posaunenwerks der ev. Kirchen Deutschlands, Pastor Bachmann, gehalten.

Wenige Monate später veranstaltete der Chor, gemeinsam mit dem hiesigen Kirchenchor, im größten Saal des Ortes einen wohlgelungenen Gemeindeabend. Dabei wurden zum Teil recht schwierige Sätze zum Vortrag gebracht, unter anderem

der „Siegesmarsch“ und
der „Jerichomarsch“ von G. F. Händel,
ein Choralsatz von J. S. Bach und
ein Spielstück von M. Frank
aus dem 17. Jahrhundert.

Hierüber berichtete die Presse unter anderem:

„Der Posaunenchor brachte die schwierigen Sätze tonrein und sauber zum Vortrag. — Alles, was an Musik und Ton dargeboten wurde, bewies, daß der aufgewandte Fleiß seine Früchte getragen hatte. Der freudige Beifall der zahlreich erschienenen Posaunenfreunde war wohlverdient.“

In den beiden letzten Jahrzehnten seines Bestehens hat der Chor immer mehr in der Öffentlichkeit gewirkt.

Es ist nicht möglich, all die gemeindlichen und landeskirchlichen Veranstaltungen aufzuzählen, an denen er teilgenommen hat. An allen hohen kirchlichen Feiertagen erklingen die Posaunen in unserem Gotteshaus und auf seinem Vorplatz. Niemand möchte den Chor am Volkstrauertag bei der Feier am Mahnmal für



von links nach rechts:
Alfred Pekrul, Werner Weiland, Heinrich Waßmann, Siefried Gleue,
Gerd Ruße, Jochen Förster, Günter Strauch, Wilhelm Thiele

die Kriegsofpter vermissen. Viele Menschen wurden an ihren Ehrentagen durch ein überraschendes Ständchen der Bläser erfreut. Fürwahr, das ist ein segensreiches Wirken in Freud und Leid!

So hat der Posaunenchor Großenheidorn alle Stürme der Zeiten mit Gottes gnädiger Führung überwunden und erfreut sich

immer wieder eines neuen Aufschwungs. Weist diese Tatsache uns nicht darauf hin, daß Gott diesen Chor noch brauchen will für seinen Ruhm, für sein Werk an dieser Gemeinde und im Schaumburger Lande?



von links nach rechts:
Alfred Pekrul, Ewald Schultz, Siegfried Gleue, Gerd Ruße, Manfred Wenzel,
Klaus Troche, Rosemarie Wenzel, Günter Strauch, Jochen Förster,
Wilhelm Thiele und Heinrich Waßmann

Im Blick rückwärts darf der Chor am Jubiläumstage seines 100 jährigen Bestehens dankbar bekennen:
„Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist ist an mir nicht vergeblich gewesen.“

Im Blick vorwärts soll auch weiterhin gelten: „Lobet den Herrn mit Posaunen!“